Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Telephon Nr. 53.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein. Bauernfreund" und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 236. | Redaktion Jos. Grunau. | Mittwoch, 30. April 1913. (Katharina v. Siena.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß | 40. Jahrgang.

Die heutige Nr. umfaßt 18 Seiten und 4 Seiten Hausfreund.

Preußischer Landtag.

Sitzungsbericht aus dem Abgeordnetenhause.
178. Sitzung vom 29. April.

Am Ministertisch: v. Breitenbach.

Präsident Graf **Schwerin** eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 15 Minuten.

Zunächst wird der gestern abgesetzte Gesetzentwurf betreffend die

Umlegung von Grundstücken in Griesheim am Main

nach kurzer Debatte in erster und zweiter Lesung angenommen.

Darauf wird die dritte Lesung des

Eisenbahnanleihegesetzes

fortgesetzt.

Präsident Graf **Schwerin:** Vorläufig sind zu dieser Besprechung 94 Redner gemeldet. (Heiterkeit.) Wenn jeder Redner zehn Minuten sprechen würde, so dauert das gerade 16 Stunden. Ich schlage deswegen vor, die Redezeit auf zehn Minuten zu begrenzen. (Lebhafte heitere Zustimmung.)

Abg. **Müller-Prüm** (Ctr.) bittet, das schöne Niemstal und das Ennstal mit Bahnen auszustatten.

Abg. **Viereck** (freik.) wünscht bessere Bahnen in Posen.

Abg. **Dahlem** (Ctr.) spricht für den Westerwald.

Abg. **Dr. v. Campe** (ntl.) empfiehlt eine Bahn von Einbeck über Dassel nach Westfalen und andere Verbindungen zwischen Hannover und Westfalen.

Abg. **Dr. Flesch** (Vp.) empfiehlt bessere Verbindungen von Hagen und Dortmund aus, ferner von Frankfurt am Main nach dem Taunus.

Abg. **Wulfert-Meyer** (kons.) wünscht Bahnbauten bei Osnabrück und an der oldenburgischen Grenze.

Abg. **Cahensly** (Ctr.) befürwortet den Ausbau der Lahnbahnen, besonders bei Camberg.

Abg. **Schulze-Pelkum** (kons.) erbittet eine Vollbahn von Münster nach Amrock.

Abg. **Oertel** (ntl.) beklagt sich über stiefmütterliche Behandlung des Hunsrücks.

Abg. **v. Wentzel** (kons.) empfiehlt im Interesse der Ostmarkenpolitik Bahnen bei Czarnikau in Posen.

Abg. **Dr. Arning** (ntl.) spricht über hannoversche Bahnen.

Abg. **Dr. Eickhoff** (Vp.) erinnert an die Zustände auf dem Bahnhofe Ohligs und befürwortet Bahnen zwischen dem bergischen Land und dem Ruhrrevier.

Abg. **v. Willert** (kons.) befürwortet eine Verbindung Namslau—Brieg.

Abg. **Dr. Schröder-Kassel** (ntl.) empfiehlt Fortführung der Kleinbahn Kassel-Naumburg.

Abg. **v. Heimburg** (kons.) fordert neue Haltestellen im Kreise Biedenkopf.

Abg. **Rhiel** (Ctr.) wünscht bessere Verbindung Fulda—Hanau.

Abg. **Dr. v. Savigny** (Ctr.) erörtert Wünsche von Paderborn usw.

Abg. **Thurm** (Vp.) bittet um eine Verbindung von Landsberg nach Greifswald.

Abg. **v. Hassel** (kons.) fordert bessere Berücksichtigung des Unterharzes, besonders Eislebens.

Abg. **Malkewitz** (kons.) wünscht eine Verbindung von Schwedt nach Stettin über Gartz.

Abg. **Büdicke** (freik.): Die Stadt Spandau wünscht häufigere Verbindung mit Charlottenburg.

Abg. **Fromme** (ntl.) spricht für eine direkte Verbindung Bremen—Münster—Hamm—Frankfurt.

Abg. **Prinz Löwenstein-Wertheim-Freudenberg** (kons.) trägt Wünsche aus dem Kreise Crossen vor.

Abg. **Dr. Lohmann** (ntl.) empfiehlt bessere Verbindungen des Siegerlandes mit dem Westerwald.

Abg. **v. Bockelberg** (kons.) verlangt eine direkte Verbindung Landsberg—Crossen.

Abg. **Freiherr v. Wolff-Metternich** (Ctr.) spricht für den Ausbau der Salmtalbahn und eine Bahn von der Nahe zur Mosel.

Abg. **Dr. v. Kries** (kons.): Leider bleiben alljährlich so viele Bahnwünsche unerfüllt.

Abg. **Dr. Wendlandt** (ntl.) wünscht eine bessere Werrabrücke in Eschwege.

Abg. **v. Bülow** (kons.) spricht für Preußisch-Mylau.

Abg. **Itschert** (Ctr.) wünscht eine Verbindung von Cochem nach der Eifel.

Abg. **Dr. Heß** (Ctr.) wünscht den Weiterbau der Bahn Euskirchen—Münster—Eifel.

Abg. **Dr. Lotz** (ntl.) trägt westdeutsche Bahnwünsche vor.

Abg. **Liebert** (ntl.) empfiehlt die Erschließung der Seitentäler des Lahntales.

Die Weiterberatung wird vertagt auf Mittwoch 10 Uhr.

Schluß 5 Uhr.

Herrenhaus.

Sitzungsbericht aus dem Herrenhause.
32. Sitzung vom 29. April.

Am Ministertisch: v. Trott zu Solz.

Präsident **v. Wedel** eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten.

Etatsberatung.
3. Tag.

Die Einzelberatung wird beim

Kultusetat

fortgesetzt.

Professor Dr. **Hillebrandt** richtet an den Kultusminister die Frage, wie es sich mit den in der Presse erörterten Beschwerden des Professors Anton von Werner in der Ausstellungsangelegenheit verhalte.

Kultusminister **v. Trott zu Solz:** Die Ausstellungskommission hat sich an mehrere Künstler, darunter Anton von Werner, gewandt mit dem Ersuchen, sich an dem Unternehmen zu beteiligen. Herr von Werner reichte eine Liste ein und stellte die Auswahl der Werke anheim, fügte aber selbst hinzu, man möchte an maßgebender Stelle anfragen, ob bei seinen Schlachtenbildern aus dem französischen Kriege keine politischen Bedenken obwalten. So kam die Sache an mich. Politische Rücksichten sind bei der Zurückstellung gar nicht maßgebend gewesen, und wenn der Künstler besonderen Wert darauf legte, hätten auch die beiden ausgeschiedenen Bilder bleiben können. Sie sehen, daß die empfindlichen Vorwürfe gegen die Staatsregierung völlig unbegründet waren.

Graf **Rantzau:** Ich habe zusammen mit dem Grafen Schulenburg eine Resolution eingebracht: Die Regierung möge in ernste Erwägung treten, die Schulpflicht in den Volksschulen bis zum 16. Lebensjahre auszudehnen, allerdings mit Befreiung im Sommer. Der Hochdruck, mit dem die Sozialdemokratie arbeitet, zwingt uns dazu. Der Idealgang für einen deutschen Jungen wäre der: Volksschule bis zum 16. Jahre, Fortbildungsschule, patriotische Jugendpflege, Militärdienst.

Graf **v. d. Schulenburg:** Wir haben alle das Gymnasium besucht unter strenger Schulzucht bis zum 18., 19., 20. Jahre. Wenn wir, die Mitglieder dieses hohen Hauses, vom 14. Jahre an unbeaufsichtigt gewesen wären, so wäre aus uns allen nichts geworden; aus mir gewiß nicht! (Heiterkeit.) Das Volk verlumpt und verloddert, die Jugend verroht!

Kultusminister **v. Trott zu Solz:** Wir betreiben die Jugendpflege und regeln das Fortbildungsschulwesen neu. Der Antrag Rantzau-Schulenburg geht doch zu weit. Wir zahlen jetzt 421 Mill. Die Verlängerung bis zum 16. Jahre, selbst mit Einschränkung, würde uns eine Mehrbelastung von 70 Millionen bringen. Wo wir jetzt noch die Volksschulen selbst sehr zu entwickeln haben, können wir an eine Erweiterung der Schulpflicht nicht denken.

Graf **Hacfeler:** Wir haben schon früher eine Verlängerung bis zum 15. Jahre angestrebt, aber bis zum 16. ist besser. Wenn die Jungens und Mädels mit 14 Jahren in die Fabrik gehen, so werden sie an Leib und Seele, oder besser an Seele und Leib verdorben.

Der Antrag Rantzau wird in dem Teile, der die Ausdehnung der Schulpflicht bis zum 16. Lebensjahre fordert, abgelehnt. Angenommen wird der erste Teil, der ernste Erwägungen darüber verlangt, wie die Jugend länger als heute einer heilsamen Zucht und Ordnung unterworfen werden kann.

Bei den

Universitäten

bedauert

Dr. **Reuber-Kiel** die Ueberfüllung der Universitäten; es entstehe ein Gelehrtenproletariat, das der Sozialdemokratie zugute komme.

Nach kurzen Ausführungen mehrerer Mitglieder des Hauses über Spezialwünsche in bezug auf einige Universitäten erklärt

Professor **Hillebrandt-Breslau:** Die Ueberfüllung der Universitäten beruht darauf, daß das Abiturientenexamen zu leicht ist. Die Leute scheitern nachher bei den Universitätsprüfungen; dadurch entsteht viel Unzufriedenheit.

Herr **v. Klitzing:** Den Gemeinden werden zu große Zuschüsse auferlegt. Ob in den Dorfschulen die Fenster so oder so sind, spielt keine Rolle. Wir sind da nicht so verpimpelt. (Heiterkeit.)

Minister **v. Trott zu Solz:** Die Angaben, die Herr v. Klitzing hier vor zwei Jahren über diesen Punkt gemacht hat, waren nicht zutreffend.

Oberbürgermeister **Todsen-Flensburg:** Die Volksschullasten sind zu hoch.

Professor **Waldeyer:** Beste Jugendpflege ist die Beseitigung der Alkoholgefahr, der Tuberkulose und der Geschlechtskrankheiten.

Beim

Ministerium des Innern

regt

Oberbürgermeister a. D. **v. Becker** an, die Baupolizei und Wohnungspolizei im Ministerium des Innern zu vereinigen.

Oberbürgermeister **Wermuth-Berlin:** Ich möchte den Minister bitten, möglichst bald den Entwurf eines Irrengesetzes vorzulegen. Die Sache interessiert nicht nur die Stadt Berlin, sondern alle Landarmenverbände. Besondere Schwierigkeit in den Irrenanstalten macht die Unterbringung raffinierter schwerer Verbrecher.

Minister des Innern **v. Dallwitz:** Der Erlaß eines Irrengesetzes soll in Erwägung gezogen werden. Es ist schwer, festzustellen, was irre Verbrecher und verbrecherische Irre sind. So wird man auch schwer entscheiden können, welche Irren man in Staatsanstalten und welche in Provinzialanstalten unterzubringen sind.

Oberbürgermeister **Wermuth:** Ich begrüße, daß ein Irrengesetz vorgelegt werden soll. Personen, die bei Begehung strafbarer Handlungen getroffen wurden, sollten überhaupt nicht Irrenhäusern überwiesen werden.

Graf **Mirbach** dankt dem Minister für seine Ausführungen im Landtage über die Kompetenz von Reichstag und Landtag.

Staatssekretär a. D. Freiherr **v. Thielmann** kritisiert einen Erlaß an die Oberpräsidenten, der förmlich in Titeln schwelgt.

Herr **v. Batocki:** Die Höhe der Schullasten geht doch über die Leistungsfähigkeit der Kommunen hinaus.

Minister **v. Dallwitz:** Wir sind in eine Prüfung eingetreten.

Oberbürgermeister Dr. **Wilms-Posen:** Die Bodenreformer haben ein hübsches und anerkennenswertes Programm. Das kann man sagen, ohne Kommunist zu sein.

Das Haus vertagt sich.

Mittwoch 1 Uhr: Fortsetzung.

Schluß 7 Uhr.

Stadtverordnetensitzung.

(Eigener Bericht.)

-l- Neuß, 30. April 1913.

In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten, welche Herr Bürgermeister Gielen leitete, wurden von den 20 Positionen der Tagesordnung 13 in öffentlicher Sitzung beraten, der Rest in die geheime Sitzung verwiesen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung kam Herr Bürgermeister Gielen auf die teilweise Uebernahme des Kreiselektrizitäts-Unternehmens durch das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk zurück. Er führte dazu aus: Er hätte dem Stadtverordneten in der vorigen Sitzung bereits das Schreiben des Herrn Landrats vom 7. April und sein Antwortschreiben vom 11. April vorgelesen. Er fühle sich nun verpflichtet, den Herren Stadtverordneten auch die weitere Korrespondenz mitzuteilen. In dem Schreiben des Herrn Landrats vom 7. sei zum Schluß gesagt: „Indem ich hiervon Kenntnis gebe, bemerke ich noch, daß das vorgenannte Werk alle Verpflichtungen übernehmen wird." In dem Schreiben vom 11. April hätten sich die Stadt dagegen verwahrt, daß ohne ihr Einvernehmen ihre Rechte und Pflichten an das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk übertragen würden.

In seinem Schreiben vom 16. April habe dann der Herr Landrat erwidert, daß eine Uebertragung an das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk nicht beabsichtigt sei, sondern daß es sich nur um eine Sicherstellung des Kreises handeln, und daß sich weitere Verhandlungen erübrigten, weil ein Abkommen betr. Lieferung von Strom mit dem Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk nicht getroffen sei. Darauf habe er am 18. April erwidert: nach Kenntnisnahme des Schreibens des Herrn Landrats erlaube er sich mitzuteilen, daß durch Schreiben des Hrn. Landrats v. 7. April gleich ihm auch die Herren Stadtverordneten zu der Ansicht hätten kommen müssen, daß ein Uebereinkommen mit dem Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk bereits abgeschlossen sei; besonders durch den Ausdruck: das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk hätte sich bereit erklärt, alle Verpflichtungen der Stadt zu übernehmen, habe man zu dieser Ansicht kommen müssen. Darauf habe er weiter nichts mehr gehört.

Lediglich habe er in den Zeitungen den Bericht über die Verhandlungen des Kreistages vom 25. April ds. Js. gelesen. Er finde darin eine Bemerkung, die er richtig stellen müsse, da sonst leicht durch diese Bemerkung falsche Ansichten über die Leistungsfähigkeit unseres Elektrizitätsunternehmens verbreitet würden. Der Herr Landrat habe da nach den übereinstimmenden Berichten der hiesigen Zeitungen gesagt: „Es hat sich bekanntlich ergeben, daß die Zentrale der Stadt Neuß den steigenden Anforderungen nach elektrischer Energie auf die Dauer nicht mehr genügen wird und aus dieser Erkenntnis ist bei der Stadt der Plan entstanden, statt der immer neue Kapitalinvestierungen und Anleihen nötig machenden Erweiterungen Anschluß an eine fremde Zentrale zu suchen." Er habe dann im Verlaufe seiner Rede weiter ausgeführt: „Die Absicht, die Zentrale nicht mehr zu erweitern und den zunehmenden Bedarf an Strom durch Bezug von auswärts zu decken, berührte somit die wirtschaftliche Grundlage des Stromlieferungsverhältnisses zwischen Zentrale und Ueberlandsnetz auf das innigste. Nachdem nun einmal die Erweiterung der Zentrale als unwirtschaftlich erkannt war, ergab sich für die Kreisverwaltung die Pflicht, die Sachlage ins Auge zu fassen, welche sich bei einem Strombezug unseres Stromlieferanten von einer fremden Zentrale ergab.

Der Herr Landrat habe da Bezug genommen auf seine Ausführungen vom 21. Januar, in der er aber gesagt habe, „daß unser Elektrizitätswerk mit den neuesten Einrichtungen versehen und durchaus leistungsfähig sei. Das Werk habe die volle Reserve für diesen und auch für den folgenden Winter. Ob darüber hinaus, das werde von der Entwicklung abhängen. In den zwei letzten Jahren sei der Verbrauch von elektrischem Strom um je 4 Millionen Kilowattstunden gestiegen. Die Frage werde sein, ob es zweckmäßig sein werde, die Anlagen von Jahr zu Jahr zu erweitern, oder ob wir für die Reserven einen Elektrizitätsvertrag mit auswärtigen Werken abschließen, oder ob wir einen dritten Weg gehen sollten."

Es sei da mit keinem Wort gesagt worden, daß das Elektrizitätsunternehmen nicht leistungsfähig genug wäre und daß eine Erweiterung als unwirtschaftlich erkannt worden wäre, sondern er hätte lediglich gesagt, daß über die Frage einer Erweiterung und eines Abkommens mit einem Elektrizitätswerk in eine Erörterung eingetreten werden solle. Nach den Verhandlungen wie sie heute ständen, könne er sogar sagen, daß es nach den heutigen Angeboten von anderer Seite wirtschaftlicher sei, wenn man im eigenen Betriebe Strom erzeuge und Erweiterungen zu diesem Zweck vornehme, und daß unser Elektrizitätswerk durchaus leistungsfähig sei und bleiben werde. Was die schnelle Lieferung von Turbinen anbeträfe, so habe man da bereits die ersten Schritte getan, so daß man in jeder Hinsicht gesichert sei, wenn man sich zu Erweiterungen entschließen müsse. Er erwähne das nur, damit in der Oeffentlichkeit nicht die Meinung aufkäme, daß das Elektrizitätswerk am Ende seiner Leistungsfähigkeit angelangt sei. Er weise da noch besonders darauf hin, daß man erst in letzter Zeit zwei neue Kessel aufgestellt habe. Wenn dann auf die Verhandlungen betr. die Anschaffung eines Umformers hingewiesen würde, so beträfe das nicht etwa die Erzeugung von hochgespannten Strömen für die Kraftanlagen der Großindustrie, sondern es handele sich lediglich um einen für das Lichtnetz bestimmten Umformer, durch den ein Drehstrom von 500 Volt in einen Gleichstrom von 200 Volt umgeformt werden solle.

Der oben angezogene Briefwechsel zwischen dem Herrn Bürgermeister und dem Herrn Landrat betreffend das Kreiselektrizitätsunternehmen hat folgenden Wortlaut:

Neuß, den 7. April 1913.

Auf das gefällige Schreiben vom 13. vorigen Monats Nr. 977 I betr. die Sicherung der Stromversorgung für das Kreiselektrizitätsunternehmen erwidere ich ergebenst, daß Verhandlungen über die Sicherstellung von Aushilfsstrom sich für den Landkreis zur Zeit erübrigen, da mit dem Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk ein Abkommen getroffen worden ist, wonach der Betrieb des Kreisunternehmens fortan durch das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk weitergeführt wird, welchem die weiteren Maßnahmen in der angeblichen Richtung überlassen bleiben können. Indem ich hiervon ergebenst Kenntnis gebe, bemerke ich noch, daß das vorgedachte Werk alle Verpflichtungen, welche dem Kreise mit Bezug auf das Elektrizitätsunternehmen der Stadt gegenüber obliegen, übernommen hat.

gez. Dr von Brandt.

An den Herrn Bürgermeister, hier.

Neuß, den 11. April 1913.

Auf das gefl. Schreiben vom 7. ds., durch welches Euer Hochwohlgeboren mich wegen weiterer Verhandlungen an das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk verwiesen, erwidere ich im Einvernehmen mit der Finanzkommission und der Elektrizitätswerkskommission ergebenst, daß die Stadt Neuß sich mit einer etwaigen Uebertragung des Vertragsverhältnisses aus dem Elektrizitäts-Lieferungs-Vertrage vom 10. April 1908 auf das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk nicht einverstanden erklären kann.

gez. Gielen.

An den Herrn Landrat, hier.

Neuß, den 16. April 1913.

Auf das Schreiben vom 11. April 1913, T.-B. Nr. 1268 I erwidere ich ergebenst, daß eine Uebertragung der Vertragsverhältnisse aus dem Elektrizitäts-Lieferungsvertrage des Kreises mit der Stadt Neuß nicht beabsichtigt ist. Auch habe ich Euer Hochwohlgeboren nicht wegen weiterer Verhandlungen an das R. W. E. verwiesen, sondern nur mitgeteilt, daß der Kreis diesem die weiteren Maßnahmen über Sicherstellung des Aushilfsstroms überläßt.

gez. Dr von Brandt.

An den Herrn Bürgermeister, hier.

Neuß, den 18. April 1913.

Nach Kenntnisnahme des eben erhaltenen Schreibens Euer Hochwohlgeboren vom 16. ds. erlaube ich mir, ergebenst mitzuteilen, daß durch das dortseitige Schreiben vom 7. ds. gleich mir sowohl die Stadtverordnetenversammlung, wie auch die Finanzkommission und die Elektrizitätswerkskommission zu der Ansicht kommen mußte, daß eine Uebertragung von Rechten aus dem Vertrage zwischen Stadt und Kreis auf das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk bereits stattgefunden

habe. Der letzte Satz besagte doch ausdrücklich, daß das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk alle Verpflichtungen, welche dem Kreise mit Bezug auf das Elektrizitätsunternehmen der Stadt gegenüber obliegen, übernommen habe.

gez. Gielen.

An den Herrn Vorsitzenden des
Kreis-Ausschusses, hier.

Volksschulneubauten.

Vorsitzender: Die steigende Anzahl der Volksschüler mache mehrere Volksschulneubauten nötig und zwar seien vorläufig zwei Neubauten geplant. Ein siebenstufiges System in einem Erweiterungsbau neben der Rheintorschule, dorthin solle das Mädchensystem an der Büttgerstr. kommen. In der Schule an der Büttgerstr. solle eine siebenstufige evangelische Schule untergebracht werden. Da für die evangelischen Kinder aber diese Schule nicht genügen werde und jenseits der Bahn eine ganze Anzahl evangelischer Kinder beheimatet seien, so solle an der Ecke Anno- und Adolfstraße eine weitere siebenstufige evangelische Schule errichtet werden, wovon Ostern 1914 zwei Klassen bezogen werden sollen. In die alte evangelische Schule solle die Hilfsschule gelegt werden, da diese in der Baracke nicht mehr genügend Raum habe. In der Schule an der Ecke Adolfstraße sollten zur Entlastung der Schule an der Burgunderstraße und der Schule in Weißenberg vorübergehend kath. Klassen untergebracht werden. In welchem Stadtteil dann eine weitere neue katholische Schule gebaut werden solle, das könne erst dann vorgeschlagen werden, wenn feststände, wohin das neue Lehrerseminar komme. Mit diesem sei bekanntlich eine Vorbereitungsschule verbunden, die 220 katholische Kinder unterbringen könne. Ob das Lehrerseminar in den Bezirk der Dreikönigenpfarre oder in den Furtherstraßenbezirk komme, stände noch nicht fest. Die Ministerialkommission werde im Mai nach hier kommen und den Platz aussuchen, dann könne er auch mit den weiteren Vorlagen kommen. Heute bitte er gemäß dem Beschlusse der Schuldeputation die Mittel für ein siebenklassiges katholisches System an der Rheintorschule und eine siebenklassiges evangelisches System an der Annostraße zu bewilligen. Neben der letzteren soll ein Wohnhaus gebaut werden, das parterre die Schuldienerwohnung und in der 1. Etage eine Wohnung für einen verheirateten Lehrer enthalten. Von der Errichtung von Dienstwohnungen in den Schulen selbst solle überhaupt Abstand genommen werden, da sonst zu strenge Anforderungen an die Treppen 2c. gestellt würden. Die Schulen sollten sämtlich in Zukunft im Innern der Baublocks von der Straße zurück errichtet werden, um sie vor dem Straßenlärm zu schützen. Von der Straße solle ein breiter Zugang zu der Schule führen und daneben zwei Wohnhäuser für Lehrpersonen. Die Kosten betragen für die Schule an der Rheintorstraße 88 000 Mk., für die Schule an der Ecke Anna- und Adolfstraße mit Wohnhaus 103 200 Mk. Die Kosten könnten durch eine Anleihe bei der Sparkasse gedeckt und getilgt werden aus dem Fonds von 40 000 Mk., die dazu im Etat bestimmt seien. Außer diesen Summen seien auch noch 122 000 Mk. Volksschulkosten von früher zu tilgen.

Stadtverordneter Foller: Am Samstag seien die Verhältnisse der evangelischen Schule von der Regierungskommission zur allgemeinen Zufriedenheit gelöst worden, zumal, wie er aus der Zeitung ersehen habe, in der Preußenstraße ein Bauplatz für ein drittes evangelisches Schulsystem reserviert werden solle.

Vorsitzender: Das sei nicht richtig gewesen, die Preußenstraße komme dafür nicht in Betracht, sondern die Gegend Schillerstraße, Bergheimerstraße, im Consolidationsgebiet.

Stadtverordneter Foller: Dann möchte er noch festgelegt wissen, daß der Spielplatz an der Büttgerstraße eingefriedigt werde.

Vorsitzender: Das sei zugesagt.

Stadtverordneter Jaegers fragt, ob in der Rheintorschule keine Lehrerwohnung in Betracht käme.

Der Vorsitzende verneint dies. Für die Lehrpersonen würden Wohnungsentschädigungen gezahlt.

Stadtverordneter Grunau fragt, ob die Schule an der Annostraße nicht nur zur Hälfte gebaut werden solle, in der Baukommission sei dies in Aussicht genommen worden.

Vorsitzender: Das werde sich erst feststellen lassen, wenn feststände, wohin das Lehrerseminar käme, evtl. könnten dorthin ja einige Klassen der Schule an der Burgunderstraße verlegt werden. Er bitte, den Beschluß zu fassen wie vorgeschlagen, damit die Pläne in Angriff genommen werden könnten.

Stadtverordneter Grunau: Er halte es nicht für angebracht, in dasselbe Schulsystem die evangelischen und katholischen Klassen zu legen.

Vorsitzender: Das werde nur vorübergehend sein. Im Mai werde sich die Platzfrage für das Lehrerseminar entscheiden und die Aufnahmeprüfung in 14 Tagen stattfinden können. Die Anmeldungen seien sehr zahlreich, ein Beweis, daß Neuß für ein Lehrerseminar sehr richtig gewählt worden sei.

Stadtverordneter Janssen: Er bitte auch von der Erbauung eines siebenstufigen Schulsystems an der Anno- und Adolfstraße für eine evang. Schule abzusehen u. dafür vorläufig 4 Klassen einzurichten. Ostern 1914 sollen zwei evangelische Klassen dort eingerichtet werden und ein Jahr später zwei weitere Klassen. Da würde es doch falsch sein, dafür in diesem Jahre sieben Klassen zu bauen, statt 88 000 Mk. seien dann nur 56 000 Mk. zu bewilligen. Der weitere Ausbau sei in späteren Jahren noch immer möglich und werde, wenn nötig, gern bewilligt. Er halte die Bedenken des Herrn Grunau für richtig.

Vorsitzender: Die übrigen Klassen sollten zur Entlastung der Schule an der Burgunderstraße dienen. Die sieben Klassen sollen aus Sparsamkeitsrücksichten gebaut werden.

Stadtverordneter Janssen: Daß dies aus Sparsamkeitsrücksichten geschehen soll, glaube er ja. Er halte es aber für falsch die katholischen und evangelischen Schüler in einem Schulsystem unterzubringen. Wenn nur 4 Klassen der evangelischen Schule an der Annostraße errichtet würden, um so eher käme man zu einem Neubau einer zweiten katholischen Volksschule im nördlichen Stadtteil. Das Unterbringen evangelischer und katholischer Schulkinder in einem Schulsystem sei nicht zu empfehlen.

Vorsitzender: Er teile diese Bedenken nicht.

Stadtverordneter Arbeitersekretär Schmitz: Er möchte bei dieser Gelegenheit bitten, das Lehrerseminar im nördlichen Stadtteil unterzubringen, das in Bezug auf öffentliche Gebäude sehr stiefmütterlich behandelt werde.

Vorsitzender: Im südlichen Stadteil seien auch keine öffentlichen Gebäude.

Stadtverordneter Müller: Wenn die Ministerialkommission zur Auswahl des Bauplatzes einträfe, möchte er den Herrn Bürgermeister bitten, für einen Bauplatz im nördlichen Stadtteil einzutreten, der tatsächlich in Bezug auf öffentliche Gebäude sehr stiefmütterlich behandelt werde.

Vorsitzender: Im Süden sei wie gesagt, auch noch kein öffentliches Gebäude.

Stadtverordneter Müller: Wenn in der Schule an der Annostraße auch vorübergehend katholische Klassen untergebracht würden, so spare man allerdings. Wenn die richtigen Lehrpersonen dorthin kämen, und die hätten wir ja in Neuß, dann habe er keine Bedenken gegen die vorübergehende Unterbringung von katholischen und evangelischen Klassen in einem System.

Stadtverordneter Grunau: Im nördlichen Stadtteil wünsche man mehr öffentliche Gebäude, darum möge man für den Antrag Janssen stimmen, dann werde man ein katholisches und ein evangelisches Schulsystem dort neu bekommen. Würden in dem evangelischen Schulsystem katholische Volksschulklassen mit untergebracht, so würde der Bau einer zweiten katholischen Volksschule nur weiter hinausgeschoben. In der Schuldeputation solle man sich auch gegen die Unterbringung von katholischen Klassen in dem evandelischen Schulsystem ausgesprochen haben. Herr Kreisschulinspektor Dr. Sondermann habe sich sogar gegen die Nähe von Schulen verschiedener Konfessionen ausgesprochen.

Vorsitzender: Er möchte bitten, aus den Verhandlungen in den Kommissionen nichts vorzubringen. Die Mitteilung sei aber auch unrichtig, in der Schulkommission sei davon mit keiner Silbe die Rede gewesen.

Stadtverordn. Grunau: Mitglied der Schuldeputation sei er nicht, aber man habe ihn so unterrichtet.

Stadtverordneter Janssen: Vier Klassen für die evangelische Schule an der Annostraße werden ja für die nächsten Jahre vollauf genügen. Komme das Lehrerseminar in den nördlichen Stadtteil, so seien für die katholischen Volksschulen keine neuen Klassen dort nötig, da in den Vorbereitungsklassen des Seminars über 200 katholische Kinder unterrichtet werden sollten. Komme das Lehrerseminar nicht dort hin, so würden die paar Klassen in der evangelischen Schule doch bald nicht genügen. Das Geld für die vorläufig unnötigen Klassen in dem evangelischen Schulsystem könne man also noch ein paar Jahre sparen. Selbstverständlich möchte er auch bitten, dafür zu sorgen, daß das Lehrerseminar in den nördlichen Stadtteil komme, wo noch kein öffentliches Gebäude sei. Wenn nicht direkt im südlichen, so seien doch im südwestlichen Stadtteil schon zwei öffentliche Gebäude, das Notburgahaus und das städtische Krankenhaus.

Stadtverordneter Müller: Vorübergehend würde er die Unterbringung von katholischen Klassen in dem evangelischen Schulsystem nicht für bedenklich halten, dauernd doch.

Stadtverordneter Jaegers befürwortet auch den Antrag des Herrn Janssen als vorteilhafter.

Der Vorsitzende hält den Antrag auf Errichtung des siebenklassigen Gebäudes an der Annostraße für richtiger aus Sparsamkeitsrücksichten.

Stadtverordneter Arbeitersekretär Schmitz: Bei den Schulen möchte er das Sparsystem nicht immer angewandt wissen, Schulen würden eben gebaut, weil sie nötig seien. Wenn die sieben Klassen notwendig seien, so möge man sie bauen.

Vorsitzender: Für die evangelischen Kinder würden in absehbarer Zeit die sieben Klassen nicht notwendig werden.

Stadtverordneter Arbeitersekretär Schmitz: Die Schule an der Burgunderstraße habe auch in zwei Jahren schon erweitert werden müssen.

Vorsitzender: Er bitte abzustimmen. Der Antrag der Schuldeputation gehe auf Errichtung einer Schule an der Annostraße mit Lehrerwohnung zu 103 000 Mk. und eine Ergänzungsschule am Rheintor mit 88 000 Mk. Kosten.

Die Ergänzungsschule am Rheintor wird einstimmig bewilligt. Dann folgt die Abstimmung über die Errichtung des siebenstufigen evangelischen Schulsystems an der Anno- und Adolfstraße.

Für den Antrag der Verwaltung erheben sich 10 Hände, die Mehrheit.

Es wird beantragt, die Abstimmung zu wiederholen, da der Antrag nicht richtig verstanden worden sei.

Stadtverordneter Müller fragt, ob darin auch der direkte siebenklassige Ausbau der Schule an der Annostraße enthalten sei.

Der Vorsitzende bejaht dies.

Stadtverordneter Müller: Er möchte dann noch fragen, ob wir bei einem teilweisen Ausbau der Schule an der Annostraße denn erheblich sparen?

Vorsitzender: Es würden dann vorläufig drei Klassen weniger gebaut.

Stadtverordneter Pannenbecker: Wenn es sich nur um einige Jahre handele baue man das siebenstufige System am besten gleich ganz aus. Es kämen an direkten Ersparnissen nur etwa 2000 Mk. Zinsersparnis in Frage.

Stadtverordneter Müller: Es würde aber angenehm sein, wenn man vor der Entscheidung über die Schulbauten wisse, wohin das Lehrerseminar käme. Er beantrage Vertagung.

Vorsitzender: Die Bauzeit werde bei längerer Verzögerung zu knapp. Auf alle Fälle müsse auch bald ein katholischer Schulneubau jenseits der Bahn kommen.

Stadtverordneter Pannenbecker: Bis Mitte Mai ließe sich die Beschlußfassung ja noch hinausschieben.

Vorsitzender: Die Ministerialkommission werde am 23. Mai hierher kommen. Es sei aber immer noch fraglich, ob der Minister nicht selber darüber die Bestimmung treffe.

Der Antrag des Stadtverordneten Müller auf Vertagung findet die Mehrheit.

Schulgeld für die in Grimlinghausen eingeschulten Neußer Kinder.

Für 65 Schulkinder werden je 40 Mark bewilligt.

Beteiligung städtischer Grundstücke an einer Grundstückszusammenlegung in Büttgen.

Vorsitzender: Er bitte dem Antrage der Gemeinde Büttgen auf Beteiligung der Stadt mit ihrem Grundbesitz an dem Zusammenlegungsverfahren stattzugeben.

Stadtverordneter Jaegers: Es kämen auch 7 Morgen für Wege in Betracht, er möchte wissen, ob dafür keine erheblichen Kosten entständen.

Vorsitzender: Nicht erhebliche, dafür werde die Stadt ja auch Vorteil haben.

Der Antrag wird genehmigt.

Wahl der Vertrauensmänner zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen.

Vorsitzender: Er bitte zu den bisherigen vom Kreis gewählten Mitgliedern R. Lonnes, C. Thywissen und Julius Koenemann, Herrn Albert Janssen neuzuwählen.

Das Kollegium ist damit einverstanden.

Wahl von Mitgliedern der Gebäude-Steuer-Veranlagungs-Kommission.

Es werden auf Vorschlag der Verwaltung gewählt, die Herren Beig. Dr. Beitzen, Al. Schlösser, C. Pannenbecker, zu Stellvertretern August Lonnes und Hermann Rosellen.

Antrag der evangelischen Gemeinde um Erhöhung des städtischen Zuschusses zu den Kosten der Handarbeitsschule.

Auf Antrag der Finanz-Kommission wird der Antrag der evangelischen Gemeinde den Zuschuß von 200 auf 500 Mk. er erhöhen, angenommen.

Nachtrag zur Baupolizeigebührenordnung.

Nach Erläuterung des Beig. Dr. Beitzen handele es sich um einen formellen von der Regierung gewünschten Zusatz, daß Gebäude des preußischen Staates von der Gebühr der Entwässerungsanlagen frei bleiben.

Die Bestimmung wird genehmigt.

Antrag des National-Stenographen-Vereins um eine städtische Beihülfe zu den Kosten des 16. Verbandstages des Rheinisch-Westfälischen Verbandes für Nationalstenographie.

Zum 16. Verbandstag in Neuß werden dem Nationalstenographenverein 150 Mk. bewilligt.

Bewilligung der Mittel für Neuanlegung des Strafregisters der Polizeiverwaltung.

Zur Anlegung eines Strafregisters in Form einer Karthothek werden die erforderlichen 300 Mk. bewilligt.

Kosten der Vorbereitung der Landtagswahl.

Zu diesem Zwecke werden 600 Mk. bewilligt.

Vertrag mit dem Forstfiskus betreffend Unterdückerung des Nordkanals.

Die Genehmigung des Forstfiskus zur Unterdückerung des Nordkanals erfolgte gegen eine Anerkennungsgebühr von 3 Mk., die bewilligt wird.

Beitritt der Stadt zum Verein für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik.

Die Stadt tritt dem Verein mit 30 Mk. Jahresbeitrag bei.

Schreiben der Handelskammer betr. Zuschuß an die kaufmännische Fortbildungsschule.

Vorsitzender: Die Handelskammer habe früher 500 Mk. Jahresbeitrag zu den Kosten der kaufmännischen Fortbildungsschule bewilligt. In diesem Jahre habe die Handelskammer einen Beitrag wieder abgelehnt. Der Stadt erwachsen in diesem Jahre aus der kaufmännischen Fortbildungsschule 6750 M. Kosten, die sie allein zu tragen habe. In anderen Städten trügen die Handelskammern überall entweder den größten Teil, vielfach die Hälfte, aber immer einen erheblichen Teil der Kosten der kaufmännischen Fortbildungsschule, die dem Kaufmannsstand, deren Vertretung doch die Handelskammer sei, ja auch zu Gute komme. In Stolberg bezahlen die Stadt und Handelskammer je 1820 Mk., in Koblenz die Handelskammer 2600 Mk., die Stadt 3000 Mk. usw. So trügen die Handelskammern ohne Ausnahme zu den Kosten der kaufmännischen Fortbildungsschulen bei. Im Kuratorium der Schule, dessen geborenes Mitglied der stellvertretende Vorsitzende der Handelskammer sei, habe dieser in Aussicht gestellt, daß die Kammer für die Schülerbibliothek der kaufmännischen Fortbildungsschule einen Beitrag von 300 Mark übernehmen werde. Am 24. April habe die Kammer jedoch einen Beitrag abgelehnt. Er habe dann in der Zeitung gelesen, daß in der Handelskammer über zu geringe Vertretung der Kammer bei dem Stadtfeste Klage geführt worden sei, indem nur der Vorsitzende und nicht auch der stellvertretende Vorsitzende und der Syndikus dazu geladen gewesen sei. Wie Sie genau wissen, mußten die Einladungen wegen Platzmangels im Rathause eingeschränkt werden, nur die Chefs der einzelnen Behörden haben eingeladen werden können und von der Handelskammer sei der Herr Präsident eingeladen gewesen und habe teilgenommen.

Ueber mangelnde Gastlichkeit seitens der Stadt habe sich doch gerade die Handelskammer am wenigsten zu beklagen. Die Stadt stellte ihr sogar die Bureauräume, während anderwärts die Handelskammern sich eigene Gebäude errichteten.

Stadtverordneter Janssen: Auch er halte es für sehr bedauerlich, daß die Handelskammer einen Zuschuß zu der kaufmännischen Fortbildungsschule abgelehnt habe. Wir hoffen, daß die Anregungen auf guten Boden gefallen sind und die Sache sich bessern wird. (Allgemeine Zustimmung.)

Schluß der öffentlichen Sitzung 6¼ Uhr.

In der geheimen Sitzung kam die Stadtverordnetenversammlung zu folgenden Beschlüssen:

Der Vertrag mit dem Kgl. Kreisschulinspektor über Ausübung der nebenamtlichen Beschäftigung eines Stadtschulinspektors wurde genehmigt; ebenso die Bewilligung einer städtischen Hypothek auf ein früheres städtisches Grundstück. Mit der Ausführung baulicher Aenderungen im städtischen Barrierehaus erklärte sich die Versammlung einverstanden. Das in die Rheinstraße fallende Terrain aus den Baugrundstücken des kath. Waisenhauses wurde angekauft. Dem Turnverein für Frauen und Mädchen wurde ein Grundstück hinter dem Stadtgarten als Turn- und Spielplatz verpachtet. Für Vergrößerung des Podiums in der Aula der Oberrealschule und Aufstellung neuer Bänke daselbst wurden die Mittel bewilligt. Ferner wurden Mittel bewilligt zur Erhöhung der Pflegesätze für Waisenkinder, welche der Landeshauptmann sowie die hiesigen Fürsorgevereine im hiesigen Waisenhaus unterbringen.

Aus dem Kreise Neuß.

* **Neuß**, 30. April.

† **Am morgigen Christihimmelfahrtstage** werden 22 Schüler der städtischen Oberrealschule bezw. der Vorschule in der Marienkirche durch Herrn Religionslehrer Dr. Hochscheidt zur ersten hl. Kommunion geführt werden. Am gleichen Tage werden 36 Schülerinnen des Lyzeums Marienberg in der Kapelle Marienberg zum erstenmale zum Tische des Herrn gehen.

☐ **Das Standesamt** ist am Himmelfahrtstage von 10—11 Uhr geöffnet.

♀ **Neußer Volksbadeanstalt.** Die Badeanstalt wird ab Freitag den 2. Mai cr. morgens um 7 Uhr geöffnet.

✝ **Kath. Arbeiter-Verein.** Auch an dieser Stelle wird auf die Versammlung am Donnerstag den 1. Mai, abends 7½ Uhr, im Marienhause aufmerksam gemacht. In dieser Versammlung wird Herr Arbeitersekretär Schmitz und Herr Roderigo referieren. Außerdem wird die Einführung des neuen Hern Vizepräses, Hochw. Kaplan Zorn, stattfinden.

Die Ortsgruppe Neuß des Gewerkvereins der Heimarbeiterinnen Deutschlands ist bestrebt, ihren Mitgliedern Gelegenheit zu bieten, sich im Nähen weiter auszubilden. Deshalb veranstaltet sie zu sehr billigen Preisen Kurse im Weißnähen, Flicken, Stopfen, Kravatten- und Bändernähen. Auch solche Frauen und Mädchen, die dem Verbande beitreten wollen, können an den Kursen teilnehmen. Der erste Kursus beginnt in der zweiten Woche nach Pfingsten und Montags, Dienstags, Mittwochs und Donnerstagsabends von 8—10 Uhr statt. Die Teilnehmerinnen können ihre eigenen Sachen zum Nähen und Flicken mitbringen; es kann aber auch von Seiten des Vereins für Arbeit gesorgt werden. Auch Zuschneiden wird gelehrt und Schnittmuster verabfolgt. Anmeldungen zu den Kursen können erfolgen bei der ersten Vorsitzenden Krefelderstraße 37 täglich zwischen 12 und 2 Uhr und bei der Kursusleiterin Frl. Bacciocco, staatlich geprüfte Handarbeitslehrerin, Promenadenstraße.

☐ **Im städtischen Krankenhause** ist wie uns mitgeteilt wird, heute Mittwoch von 3—5 Uhr Besuchszeit; morgen, Christi-Himmelfahrt, ist kein Besuchstag. Morgen Vormittag 10 drei Viertel Uhr gibt der Männergesangverein „Eintracht" in der Anstalt ein Konzert.

☐ **Wer ein kleines Paradies will schauen,** der mag in diesen Tagen, wo die Baumblüte ihren Höhepunkt erreicht hat, seine Schritte zur Pomona des Herrn Jul. Hönings hinauslenken. Da schimmerts und leuchtets in den herrlichsten unberührtesten Farben, wie sie nur der Lenz hervorzuzaubern vermag. Die blendend weiße Schattenmorelle, die in über 6000 Bäumen vertreten ist, mit dem eigenartig frischen Grün wechselt in breiten Bändern ab mit dem zarten Rosa der Apfelblüten. Ueber und über sind die Stämme umkränzt, eine Blüte gönnt der andern kaum den Platz, und dabei eine Vielgestaltigkeit der Form, ein Duften, daß man den Genuß mit seinen Sinnen kaum alle zu erfassen vermag. Das leicht gewellte Terrain bietet in seiner Größe von über 200 Morgen reichste Abwechselung und bietet an einzelnen Stellen geradezu überraschende Durchblicke. Oben die Farbenfülle der Blüten und unten das saftige Grün der Beerensträucher und des kraftvoll entwickelten Rhabarbers. So sind allein mehr als 50 Morgen mit der Stachelbeerstaude „Hönings Früheste" bedeckt. Der Rhabarber ist eben in der Ernte begriffen und gehen die in letzter Zeit mit Recht so beliebten Stengel in ganzen Waggonladungen fort. Dazu kommen denn die Erdbeeren, welche auch schon mit den ersten Blüten beginnen. Am letzten Sonntag waren mehr als 2000 Personen draußen, darunter viele Vereine und alle wurden in der zuvorkommensten Weise geführt. Der Christi-Himmelsfahrtstag dürfte nicht weniger Besuch bringen. Es ist erfreulich, daß der Sinn für die Naturschönheiten sich in unserer Bürgerschaft jeden Standes so lebendig zeigt, wie es dankenswert ist, daß Herr Hönings in so liebenswürdiger Weise seinen Besitz den Besuchern öffnet. Die Ernteaussichten sind mit Ausnahme der Pfirsiche und teilweise der Birnen recht gute. Mögen nun die Eisheiligen durch den Segen noch einen Strich machen.

✕ **Büttgen**, 30. April. **Ein Großfeuer** legte heute Morgen 3 Uhr das Fruchtlager des Kaufmannes Jos. Düppers in Asche. Das Feuer fand reichliche Nahrung, so daß in kurzer Zeit das Gebäude bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt war. Die freiwillige Feuerwehr hatte genug zu tun, die Nachbargebäude vor den Flammen zu schützen. Der Schaden ist erheblich, jedoch durch Versicherung gedeckt.

Rheinland-Westfalen.

* Düsseldorf, 29. April. Eine neue drehbare Luftschiffhalle zur Beherbergung zweier Zeppelin-Luftschiffe und eine Kompagnie Luftschiffer wird Düsseldorf durch die neue Wehrvorlage erhalten. Die Ausführung der Luftschiffhalle hat die Militärverwaltung übernommen. Für die Geländefrage sorgt auf Vorschlag der Militärverwaltung die Stadt Düsseldorf. Der bisherige Exerzierplatz wird durch die Errichtung der Luftschiffhalle, die im Nordosten des neuen Exerzierplatzes vorgesehen ist, und durch die Benutzung eines Teiles des Exerzierplatzes als Fluggelände zu klein und es sind noch 180 Morgen zu beschaffen. Nach einem Beschluß der heutigen Stadtverordnetenversammlung erwirbt die Stadt das nötige Gelände und vermietet es an den Militärfiskus weiter. Nur die zwei bis drei Hektar, die für die Luftschiffhalle nötig sind, wird der Militärfiskus von der Stadt kaufen, um die Halle auf eigenem Grund und Boden zu haben.

* Trier, 29. April. In Eisenach im Landkreis Trier ist der Landwirt Theodor Jonas, der älteste Einwohner der Rheinprovinz, im Alter von 102 Jahren gestorben.

* Saarbrücken, 29. April. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich heute mittag auf der Straße von Saarbrücken nach Brebach. Ein mit sechs Personen besetztes Automobil geriet in voller Fahrt beim Ueberholen eines Lastfuhrwerks auf den frisch geschotterten Fahrdamm der Straßenbahn und überschlug sich. Die Insassen wurden hinausgeschleudert. Ein Fahrgast blieb sofort tot. Ein zweiter erlitt so schwere Verletzungen, daß er kaum mit dem Leben davonkommen wird. Die übrigen haben nur leichtere Verletzungen erlitten. Die Insassen waren Arbeiter, die unterwegs von dem Fahrgast des Automobils zu einer billigen Vergnügungsfahrt aufgenommen worden waren.

Eigene Depeschen.

Deutsche Ballone in Dänemark.

)(Kopenhagen, 29. April. Der deutsche Ballon Gladbeck ging gestern nachmittag in der Nähe von Lökkens an der Nordwestküste von Jütland nieder. Der deutsche Ballon Hannover ist gestern abend bei Uggerby und der Ballon Braunschweig bei Vedsted glatt gelandet.

)(Christiania, 29. April. Der deutsche Ballon Niederschlesien ist gestern abend eine Meile östlich von Arendal gelandet. Seine beiden Insassen waren etwas erschöpft, befanden sich aber wohl. Der Ballon hat in 26 Stundn 900 Kilometer zurückgelegt, davon 550 Kilometer über dem Meere.

Der Balkankrieg.

Auf des Messers Schneide

stehen die Verhandlungen über Skutari.

In Wien

herrscht lebhafte Mißstimmung. Die Blätter sind durch die Nachricht von der Vertagung der Botschaftervereinigung auf Donnerstag sehr überrascht. Die Reichspost schreibt: Die nächsten Tage werden die entscheidende Wendung in der Skutarifrage bringen müssen. Mit großer Befriedigung wird in Wien darauf hingewiesen, daß das diplomatische Vorgehen Oesterreichs namentlich durch den deutschen Bundesgenossen eine warme und energische Unterstützung erfährt, ein Beweis von Solidarität, welcher gewiß in der ganzen Welt großen Eindruck hervorrufen wird.

Krieg oder Frieden?

)(Wien, 29. April. Heute mittag fand eine Konferenz der gemeinsamen Minister statt, an der auch Generalstabschef Frhr. Konrad v. Hoetzendorff teilnahm.

Oesterreich wird jetzt sofort selbständig gegen Montenegro vorgehen. Alle Vorbereitungen zu einer militärischen Aktion sind vollkommen durchgeführt. Ihr Beginn steht, nach dem Berl. Lokalanz., unmittelbar bevor.

)(Wien, 29. April. Die Neue Wiener Abendzeitung schreibt: Bekanntlich hat sich Oesterreich-Ungarn freie Hand vorbehalten für den Fall, daß die Botschaftervereinigung nicht die Anträge Oesterreich-Ungarns genehmigen sollte. Dieser Fall ist jetzt eingetreten, nachdem in der gestrigen Botschaftervereinigung in London eine Einigung nicht erfolgt ist. Diese Feststellung kennzeichnet die Lage. Gegenwärtig findet ein reger Meinungsaustausch zwischen Wien und Rom statt.

Oesterreich bleibt fest.

Die Reichspost erhält aus London die Meldung, daß die Situation sich durch die Vorgänge in der gestrigen Botschafterkonferenz außerordentlich verschärft habe; der Riß im Mächtekonzert erscheine beinahe unvermeidlich. Der russische Botschafter habe gegenüber Oesterreich einen drohenden Ton angeschlagen.

Von berufener Seite wird in der Reichspost ferner erklärt: Die Zeit für ein selbständiges Vorgehen Oesterreichs zur Räumung Skutaris ist gekommen, da eine Einigung der Mächte auf der Londoner Botschafterkonferenz gestern nicht erzielt werden konnte. Zwischen Wien und Rom findet ein lebhafter Gedankenaustausch über ein einvernehmliches Vorgehen statt. Jene irren, die glauben, Oesterreich wolle nur bluffen.

Oesterreich geht vor.

)(Wien, 30. April. Die **Aktion Oesterreich-Ungarns** wird jetzt mit **größter Schnelligkeit durchgeführt** werden. Für heute oder morgen wird die Antwort Italiens, mit dem ein ganz reger Meinungsaustausch stattfindet, erwartet. Dann wird **Oesterreich allein** oder **gemeinsam mit Italien** an Montenegro eine **befristete Aufforderung**, wahrscheinlich ein **48stündiges Ultimatum** zur Räumung von Skutari stellen. Sollte dieser Aufforderung nicht entsprochen werden, so wird Oesterreich-Ungarn seinen **Gesandten** aus Cetinje **abberufen** und **die Operationen sofort beginnen.** Oesterreich wird sich in diesen Anschauungen von dem **Verlauf der Londoner Botschafterkonferenz nicht beeinflussen** lassen. In der Botschafterkonferenz am Donnerstag, die auch Oesterreich beschicken wird, wird sich zeigen, welche Regierung bereit ist, sich dem Vorgehen Oesterreich-Ungarns gegen Montenegro anzuschließen. **Deutschland tritt unbedingt an die Seite seines Verbündeten.**

— Die Reichspost meldet aus Cattaro, 27. April. Jenseits der montenegrinischen Grenze herrscht lebhafte militärische Bewegung. An der Straße, die von Cattaro nach Njegusch und Cettinje führt, werden oben am Kammübergang starke montenegrinische Abteilungen sichtbar, ebenso an den Bergketten, die sich rechts oberhalb der Straße gegen den Lovcen hinaufziehen. Bei Njegusch wurde auch eine Abteilung in serbischen Uniformen wahrgenommen, woraus man schließt, daß im Falle eines bewaffneten Zusammenstoßes auf montenegrinischer Seite auch serbische Verstärkungen aus der früheren serbischen Belagerungsarmee von Skutari mitkämpfen werden. Die Befestigungen auf dem Lovcen wurden in den letzten Tagen in Eile wieder armiert und instand gesetzt, und schon in der letzten Woche erfolgten bedeutende Munitionstransporte in diese Forts. König Nikita hat erklärt: „Wir sind mit Skutari fertig geworden, wir werden auch mit Cattaro fertig werden. Man soll es gegen uns nur versuchen!"

Eine Erklärung Kaiser Franz Josefs.

)(**Wien,** 29. April. Kaiser Franz Josef erklärte gestern im Ministerrat folgendes: Ich habe alles mögliche getan, um Verwicklungen zu vermeiden, aber unser Ansehen verlangt eine energische und feste Haltung. Ich hoffe nur, daß Europa sich mit uns einig zeigen wird.

Italiens Haltung.

.j. Mailand, 29. April. Der Corriere della Serra erhebt gegen Montenegro den Vorwurf, daß es darauf rechne, durch seine Haltung europäische Verwicklungen hervorzurufen. Dadurch werde das Land die Sympathien einbüßen, die man ihm in Italien entgegengebracht habe.

.j. Wien, 29. April. Von besonderer Seite wird uns mitgeteilt: Die italienische Regierung wird mit allem Nachdruck für ein gemeinsames Vorgehen der Mächte gegen Montenegro und gegen die Erteilung eines Mandats an eine Macht eintreten. Die italienische Regierung sucht übrigens mit großer Energie auf Montenegro einzuwirken, um es zum Nachgeben zu veranlassen. Es heißt, daß der König von Italien persönlich beim König Nikita Vorstellungen erhoben habe.

Rußlands Stellung.

Ⓣ Cetinje, 29. April. Ein amtliches Blatt teilt den Inhalt einer Rede mit, die der russische Gesandte in Cetinje anläßlich des Falles von Skutari an die demonstrierende Menge richtete. Er feierte den Fall Skutaris als einen Triumph des Slaventums. Rußland freue sich über die Erfüllung der Wünsche Montenegros, denn es wolle, daß die Verbündeten alle Früchte ihres Sieges gewinnen. Die Demonstranten antworteten auf diese Rede mit den Rufen: „Es lebe das heilige Rußland, es lebe Kaiser Nikolaus."

Die Aktion Essad Paschas.

.j. Belgrad, 29. April. Die Politica meldet: Essad Pascha ist mit 20 000 Mann in Tirana eingetroffen und hat die Verwaltung der Stadt übernommen. Die katholische Bevölkerung flüchtet.

* **Mailand,** 29. April. Von dem hiesigen Albanierkomitee wird aufs bestimmteste versichert, daß die ehrgeizigen Pläne Essad Paschas keineswegs auch nur die geringste Unterstützung des albanischen Volkes fänden, das als König einen Prinzen aus einem europäischen Herrscherstamme wünsche und ein Albanien unter türkischer Schutzherrschaft entschieden zurückweise. Essad Pascha habe auch durchaus nicht die Mittel, um ein Heer von 25 000 Mann für längere Zeit zu unterhalten.

Von den Mönchen auf dem Berge Athos.

.j. Athen, 29. April. Die Mönche vom Berge Athos haben an die griechische Regierung die Bitte gerichtet, die Klöster des Berges Athos Griechenland zu unterstellen, da das Projekt der Gründung einer Republik unausführbar sei und auch den Statuten der Klöster widerspreche. Seit einigen Tagen weht auf dem Kloster von St. Andreas die griechische Flagge.

Tod oder Skutari!

)(Petersburg, 30. April. Der König von Montenegro äußerte sich dem Vertreter eines Petersburger Blattes gegenüber: Das Schicksal von Skutari liegt in den Händen der Mächte. Es ist soviel montenegrinisches Blut um Skutari geflossen, daß die Devise lauten müsse: „Tod oder Skutari." Ich befinde mich zwischen Scylla und Charybdis, zwischen dem Willen meines Volkes und dem Willen der Mächte. Wenn ich Skutari abtreten wollte, hätte ich Volk und Armee gegen mich. Auch wird Montenegro vom Zaren unterstützt werden.

Griechische Anleihe.

+ Athen, 30. April. Die griechische Regierung verhandelt über den Abschluß einer Anleihe von 25 000 000 Franks, welche zur Deckung der infolge des Kriegszustandes entstandenen Ausgaben nötig sind.

Luftschiffahrt.

:: Hannover, 30. April. Der Flieger Audemars, der hier gelandet war, hat seinen Apparat abmontiert und kehrt nach Paris zurück. Er erklärte sich nicht mehr um den Pomery-Preis bewerben zu wollen, da der Preis im Verhältnis zu der verlangten Leistung viel zu gering sei.

Letzte unpolitische Post.

Ω Berlin, 30. April. Gestern herrschte schon seit den frühesten Morgenstunden eine fast tropische Hitze. Die Schulen wurden wegen der unerträglichen Temperatur in den Schulsälen bereits um 11 Uhr geschlossen.

* Kassel, 29. April. Schwere Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen haben gestern abend in Kassel und im oberen Fuldatal erheblichen Schaden angerichtet. In Kassel schlug der Blitz an zehn Stellen ein. Ein Haus brannte nieder. In Oberelsungen wurden ein Wohnhaus, in Frankenberg zwei Bauerngehöfte durch Blitzschläge eingeäschert.

Vermischtes.

* **Originelle Petitionen an den Reichstag.** Dem Reichstag von 1912 sind bis jetzt 7486 Petitionen zugegangen. Das ist für ein Jahr eine stattliche Zahl. Zur Beratung im Plenum gelangen allerdings meist nur ein paar Dutzend. Die anderen werden schon in der Kommission erledigt. Manch origineller Wunsch ist in den 7000 Bittschriften enthalten. So schlägt ein Dr. L. in Berlin vor, einen Kongreß zur „Errichtung eines Weltstaatenbundes" einzuberufen. Ein nettes Wort prägt eine Berliner Gesellschaft, die, unter Bezugnahme auf den „Parsifal", Vorschläge für einen gesetzlichen Schutz „weihestimmiger Kunstwerke" überreicht. Ein Sonnenuhrtechniker in Schlesien bittet von einer „Früherlegung der Stunden" im Sommer abzusehen. Ein Fachschriftsteller in Bayern liefert Vorschläge zur „Reform der Lotterie". Eine „Katzensteuer" wird mehrfach vorgeschlagen. Herr Wilhelm P. in Dresden regt die „Besteuerung der Junggesellen und kinderlosen Eheleute" an. Herr S. aus Breslau will auch die ledigen Frauen besteuern, damit sie sich besser bemühen, unter die Haube zu kommen. Und der Häuptling Bell in Dualla (Kamerun) bittet wieder um „Einstellung der in Dualla gegen Eingeborene vorgenommenen Enteignungen" . . . .

* Der Feldzug gegen das Opium. Der Matin setzt seinen Feldzug gegen das Opiumlaster in der französischen Kriegsmarine fort. Er schreibt: Das Opium hat Offiziere in Schacherer, anständige Leute in Diebe und Ehrenmänner in Verräter verwandelt. Diese Behauptung beweist der Matin an der Hand zahlreicher Beispiele und erinnert unter anderem an den Fall des Schiffsfähnrichs Ullmo, der ein leidenschaftlicher Opiumraucher war. Das Laster beschränkt sich heute nicht mehr allein auf Offiziere, man fängt bereits an, auch in der guten Gesellschaft, besonders in Toulon, dem Laster zu fröhnen. Zum Schluß seines Artikels wirft der Matin die Frage auf: Raucht man auch an Bord unserer Kriegsschiffe? Die Frage wird nicht direkt beantwortet, jedoch erinnert der Matin an die Tatsache, daß niemand, der dem schrecklichen Laster ergeben sei, auch nur eine Stunde davon lassen könne. Einem Berichterstatter des Matin, der in Toulon eine Untersuchung über die Opiumsucht in der französischen Kriegsflotte angestellt hat, erklärte der Seepräfekt von Toulon: Gewiß, die Gefahr ist groß, denn sie bedroht gleichzeitig die Gesundheit unserer Seeleute und die nationale Verteidigung. Der Opiumgenuß breitet sich in unserer Marine mit einer so verderblichen Macht aus, daß man ihn um jeden Preis eindämmen muß. Der Unterpräfekt von Toulon sagte: Wir wissen zwar, wer Opiumraucher ist, wo man Opium raucht; aber solange wir kein Gesetz haben, das diejenigen bestraft, die in Privatwohnungen Opium zu rauchen gehen, sind wir durchaus machtlos. Der radikale Deputierte Lebouca beschloß, den Marineminister sofort nach dem Zusammentritt der Kammer zu befragen, welche Maßnahmen er zu ergreifen gedenke, um die in der Kriegsmarine um sich greifende Opiumsucht zu bekämpfen. Gleichzeitig brachte Lebouca einen Gesetzesantrag ein, daß Opiumhändler und die Besitzer von Opiumrauchstuben zu zwei bis fünf Jahren Gefängnis verurteilt werden sollen.

Wetter-Aussichten für den 1. Mai:
Warm, wechselnde Bewölkung, Gewitter.
Witterungs-Beobachtungen vom 29. April:
Höchste Tagestemperatur: 20 Grad über Null.
Tiefste Nachttemperatur: 12 Grad über Null.
Heute morgen 8 Uhr: 15 Grad über Null.
Das Barometer ist 1 Millimeter gesunken.

Schiffs-Nachrichten.

Hafenverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuß.

Angekommen am 28. und 29. April 1913: Schiff „Rollfin", Schiffer Schellears, mit Weizen von Antwerpen. Schiff „Christina", Schiffer Neyenhoff, mit Weizen von Antwerpen. Schiff „Brede", Schiffer Zylmanns, mit Baumwollsaatmehl von Rotterdam. Schiff „Philippina Joh.", Schiffer Gerrits, mit Stückgut von Rotterdam. Schiff „Martin", Schiffer Ney, mit Leinsaat von Antwerpen. Schiff „Catharina Petr.", Schiffer Pots, mit Gerste von Rotterdam. Schiff „Quo Vadis", Schiffer de Jong mit Weizen von Amsterdam. Schiff „Binchen Sophie", Schiffer Ziegler, mit Holz von Karlsruhe Schiff „Liberata", Schiffer Kerst, mit Roggen von Rotterdam. Boot „Helvetia 8", Kapitän Janssen mit Stückgut von Rotterdam.

Abgegangen am 28. und 29. April 1913: Schiff „Roli Timere", Schiffer Pul, mit Stückgut nach Rotterdam. Schiff „Fortuna", Schiffer Clee, mit Kohlen nach Karlsruhe. Schiff „Vereinigung", Schiffer Schmitt, mit Kohlen nach Karlsruhe. Schiff „Vater Rhein", Schiffer Book, mit Kohlen nach Karlsruhe.

Amtliche Fruchtpreise zu Neuß,

vom 30. April.

		M.	Pf.
Neuer Weizen	100 Kilo 1. Qualität	22	—
" "	" 2. "	21	—
Neuer Roggen	100 Kilo 1. Qualität	18	60
" "	" 2. "	18	10
Neuer Hafer	100 Kilo 1. Qualität	18	—
" "	" 2. "	16	70
" "	" 3. "	13	70
Neue Wintergerste		16	50
Kartoffeln		2,50—3,20	
Heu 50 Kilo		3—3.50	
Luzernerheu 50 Kilo		4—4.50	
Krummstroh 500 Kilo	(neu)	13	—
Breitdruschstroh 500 Kilo		15	—
Preßdruschstroh 500 Kilo		13	—
Roggenrichtstroh 500 Kilo		18	—
Butter per Kilo		2	80
Hiesige Landeier per Stück		7—9	Pf.
Kleie 50 Kilo		6	20

Am heutigen Getreidemarkte blieben die Preise sämtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Preisnotierungen der Neußer Oelmüller

Neuß, 30. April.

	M.	Pf.
Rüböl 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	67	—
Rüböl 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	69	—
Gereinigtes Rüböl 3 Mark höher.		
Rübkuchen 1000 Kilo große waggonweise	112	—
" " " kleine "	116	—

Rüböl und Kuchen unverändert.



Zum Konflikt zwischen Oesterreich und Montenegro.

Neubau Büchel 31

Mai-Markt.

Freitag und Samstag

extra billige Verkaufstage

Neubau Büchel 31

Posten Emaille-Eimer extra gross **98** Pfg.	**Posten Emaill-Essenträger** mit Patentverschluss **78** Pfg.	**Posten Emaille-Waschkessel** gross **3.45**	**Posten Emaille-Kochtöpfe** extra gross mit Deckel **98** Pfg.	**Posten Emaille-Spülwannen** enorm billig **98** Pfg.	**Posten Emaille-Toilette-Eimer** mit Deckel und Henkel **1.95**
Posten Emaille-Kartoffel-Eimer mit Schrift **88** Pfg.	**Posten Etagen-Essenträger** 3 teilig **1.95**	**Posten Emaille-Waschbecken** oval mit Seifenbecke **58** Pfg.	**Posten Emaille-Wasserkessel** mit und ohne Küppe **98** Pfg.	**Posten Emaille-Milchkrüge** mit Deckel **38** Pfg.	**Posten Emaille-Kehrbleche** nur **38** Pfg.

Sonder-Angebot.
6 Küchentonnen
mit Schrift zusammen **98** Pfg.

Sonder-Angebot.
1 Waggon braunes Geschirr
extra billig **6 Töpfe 38** Pfg.

Sonder-Angebot.
Giesskannen
in feiner solider Ausführung überraschend billig.

Grosser Posten
Markttaschen u. Netze
in vorzüglicher Qualität
hervorragend billig

Sportwagen
Kinderwagen
das Neueste der Saison zu billigsten Preisen.

Reisekoffer u. Taschen
Rucksäcke
Reisekörbe
in riesiger Auswahl.

Kaufhaus

Adolf Cohen Neuss

W. Kleebank-Wildt, Neuss,

Büchel 7 **Münsterplatz 11**

empfiehlt in grosser Auswahl billigst

Neuheiten in Blusen- u Kleiderstoffen in Popeline u. Armure, **Diagonal Wipesard, Cheviot, Voile, Alpacca, Eolienne etc. Mousseline, Cattun, Zephyr, Battist, Stickereistoffe,**

sämtliche Manufaktur- und Weisswaren.

Anfertigung von Herrenhemden unter Garantie.

Gardinen, Vorhänge, Stores, Bettwaren, Federn, Daunen.

Grosse Auswahl in Kopftüchern.

Mai-Markt 1913 10% Rabatt.

Novesia,

Verein kath. Kaufleute.

Heute Abend 9 Uhr

Großes Preis-Kegeln.

Um recht rege Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Junggesellen-Sodalität.

Pfingstsonntag und -montag zweitägige

Pfingstwanderung

in die Eifel durch das **Calltal** nach **Simmerath** und **Montjoie.**

Alle Teilnehmer an dieser frohen Burschenfahrt werden gebeten, sich morgen, Christi Himmelfahrt, abends 1/6 Uhr, im **Vincenzhause** einzufinden.

Das Nähere wird dort bekannt gegeben.

Bürgergesellschaft zu Neuss.

Sonntag, den 4. Mai findet nach Beendigung der Rennen in unseren Festsälen evtl. im Garten

Militär-Konzert

mit nachfolgendem

Tanzkränzchen

statt, zu welchen wir unsere Mitglieder nebst Familie hiermit einladen.

Hochachtungsvoll

Der Vorstand.

Einführungen Auswärtiger sind gestattet.

Bekanntmachung.

Die Firma **Matthias Reinartz**, Maschinenfabrik zu Neuß beabsichtigt in ihrer Fabrik an der Industriestraße der Gemeinde Neuß einen Fallhammer aufzustellen.

Dieses Vorhaben wird hierdurch mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Einwendungen gegen die Anlage binnen einer mit dem 2. Mai 1913 beginnenden Frist von vierzehn Tagen schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll bei der unterzeichneten Behörde anzubringen; gleichzeitig ergeht die Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden können.

Beschreibung, Zeichnung und Plan der beabsichtigten Anlage liegen während der Dauer der Einspruchsfrist auf dem Rathause zu Neuß (Zimmer 15 zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird vor dem Unterzeichneten Termin auf

Samstag, den 17. Mai 1913, vormittags 11 Uhr, im Rathause zu Neuß (kleiner Sitzungssaal, Zimmer 29) anberaumt.

Die Unternehmerin und die etwa Widersprechenden werden zu diesem Termine hiermit unter der Eröffnung geladen, daß im Falle des Ausbleibens des einen oder anderen Teiles gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen werden.

Neuß, den 29. April 1913.

Der Stadt-Ausschuß des Stadtkreises Neuß.
Der Vorsitzende:
Gielen, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Firma **Adolf Bleichert u. Co., G. m. b. H.** zu Neuß beabsichtigt, in ihrer Fabrik an der Düsseldorferstraße der Gemeinde **Neuß** einen Lufthammer aufzustellen.

Dieses Vorhaben **wird hierdurch mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht**, etwaige Einwendungen gegen die Anlage binnen einer mit dem 2. Mai 1913 beginnenden Frist von vierzehn Tagen schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll bei der unterzeichneten Behörde anzubringen; gleichzeitig ergeht die Verwarnung, **daß nach Ablauf dieser Frist Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht** werden können.

Beschreibung, Zeichnung und Plan der beabsichtigten Anlage liegen während der Dauer der Einspruchsfrist auf dem Rathause zu Neuß (Zimmer 15) zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird vor dem Unterzeichneten Termin auf

Samstag, den 17. Mai 1913, vormittags 10 Uhr, im Rathause zu Neuß (kleiner Sitzungssaal, Zimmer 29) anberaumt.

Die Unternehmerin u. die etwa Widersprechenden werden zu diesem Termin hiermit unter der Eröffnung geladen, daß im Falle des Ausbleibens des einen oder anderen Teiles gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen werden.

Neuß, den 29. April 1913.

Der Stadt-Ausschuß des Stadtkreises Neuß.
Der Vorsitzende: Gielen, Bürgermeister.

Fuhrwerksverein Neuß.

Donnerstag, den 1. Mai, nachmittags 5 Uhr

Versammlung

Restaur. „Zur Gilbach". Besprechung über Verbandsfest Duisburg, wozu einladet

Der Vorstand.

Lade Freit. vorm. 1 Wagg. **Bohnenstangen** aus. **P. Dobernecker** Norf b. Neuß.

Großes weißes Kinderbettchen zu verkaufen. Quirinusstraße 5.

Rhenania-Edelputz, Westfalia-Steinputz

der **Vereinigt. Steinwerke in Kupferdreh**

liefern prompt und billig

Gebrüder Klein, Neuß am Rhein Kunststeinwerk, Tel. 497.

Alleinvertrieb für die **Kreise Neuß u. Grevenbroich.**

Kind in Pflege zu geben Näheres Furtherstraße 51, 1. E.

Hohe Belohnung!

Freitag, den 25. April blieb im D-Zug 9.16 abds. ab Düsseldorf über Neuß nach Köln eine **Damentasche mit ca. Mk. 200.—** liegen. Der ehrliche Finder oder derjenige, welcher Näheres darüber angeben kann, wird gebeten, etwaige Mitteilung nach Düsseldorf, Hüttenstr. 36, part. gelangen zu lassen.

Grauer Kordelbeutel verloren. Kapitelstraße 32.